

Studierende der Universität für angewandte Kunst Wien

IM VORBEI

Mit Arbeiten von Veronika Beringer, Marei Buhmann, Lukas Maria Kaufmann, Mira Klug, Tina Kult, Jonas Maaßberg, Raphael Reichl und Johanna Terhechte

Projektkoordination: Clara Hofmann

Ein Ausstellungsprojekt im öffentlichen Raum von Doris Krüger und Ilse Lafer

22.06. – 20.09.2019

Eröffnung: Samstag, 22.06.2019, 14 Uhr

Ort: Geschäftslokal im EKAZENT, Alma-Rosé-Gasse 2, 1100 Wien

Erreichbarkeit: U1 Neulaa, Bus 19A bis Wendstattgasse

Per-Albin-Hansson-Siedlung Ost: Bergtaidingweg und Geschäftslokal im EKAZENT, Alma-Rosé-Gasse 2, 1100 Wien

Öffnungszeiten Geschäftslokal: Do, Fr je 14-18h

Führungen: Sonntag, 23.06., 15 Uhr; Freitag, 09.08, 18 Uhr und Sonntag, 08.09., 15 Uhr

Sommerkino mit Überraschungsprogramm: 07.09. ab 19.30 Uhr

In acht Bildserien von genauso vielen Künstler*innen begegnen wir einzelnen Momenten der Per-Albin-Hansson-Siedlung. Aus acht verschiedenen Perspektiven mit jeweils unterschiedlichen Arbeitsweisen sehen wir den konkreten Ort der Siedlung befragt. Sie arbeiten sich vor zu den Strukturen der Siedlung: der historischen Entwicklung, den Anordnungen der Wohnhäuser mit ihren Fassaden, Grundrissen, den Grünflächen und ihrem Verhältnis zur Bebauung, den Bewohner*innen und gefundenen Versatzstücken. Der Prozess spannt einen weiten Bogen, bis alle Arbeiten in ihrem Nachdenken wieder zur Siedlung zurückkehren. Wenn wir das, was wir in der Siedlung vorfinden, in einen künstlerischen Prozess übersetzen, ist das Resultat dann Reflexion oder Imagination? Die Schaukästen werden zu Spiegeln und Fenstern zugleich.

An den Schaukästen vorbeizugehen, gleicht hingegen einem sehr langsamen Stop-Motion-Film, in welchem Bewegung zwischen den einzelnen Bildern stattfindet. So auch am Bergtaidingweg: Die eigene Bewegung korrespondiert mit den Bildserien, die eine metaphorische Bewegung implizieren. Die Frage nach der Zeit in Bildern spiegeln auch die einzelnen Arbeitsserien auf individuelle Weise wider. Abhängig vom Ausgangsmoment der Beschäftigung – dem Erkennen und Ausloten von Strukturen als innerer Gliederung oder äußerlicher Disposition – greifen die künstlerischen Beiträge einzelne Erscheinungen heraus, innerhalb dieser die Eigenzeitlichkeit des Bildes mit der Jetzt-Zeit der Betrachtung in ein Verhältnis treten.

Mehrere Arbeiten haben ihren Ausgang in den Fassaden der Architekturen genommen. Als Grundlage für die Lichtstudie von **Johanna Terhechte** dient die Farbgebung der Fassaden in dem Ostteil der Siedlung. Für ihre Arbeit benutzt sie monochrome Papierflächen, die sie unterschiedlichen Lichtsituationen aussetzt und fotografisch fixiert. Dabei verräumlicht sich die zweidimensionale Fläche des Papiers, so wie eine flächige Fassade stellvertretend für ein ganzes Gebäude ist. Die vergrößerte Papierstruktur, die an den Putz auf den Fassaden erinnert und die matten Farbtöne sind leicht wiederzuerkennen und fungieren so in einem Modus der

Identifikation mit den Gebäuden in der Umgebung. Eine ähnliche Beschäftigung findet bei **Mira Klug** statt, wenn sie die Schattenwürfe auf einer Wand in der Siedlung dokumentiert. Diese Schattenbilder projiziert sie auf einen Betonziegel, der, wie herausgenommen aus einer Wand, solitär diesen kurzen Augenblick eines konkreten Schattenwurfs manifestiert. Die Betonziegel fungieren gleichzeitig als Verweis auf die Entstehungsgeschichte der Siedlung im Kontext der Nachkriegszeit. **Marei Buhmann** hingegen vollzieht die skulpturale Qualität der Fassade des Olof-Palme-Hofs in textilen Reliefs nach. Die verhärteten Stoffe werden zu Masken vor einem Bildschirm, der Fotografien mit Details der Fassade zeigt. Die mehrfach stattfindenden Modi der medialen Übersetzung und Kombination führen zu Fragen nach Original und Abbild und dem Dispositiv der fotografischen Wahrnehmung. Was sich hinter den Fassaden abspielt, kann man lediglich erraten oder eben sich ausmalen. So geschieht es in der Serie von **Jonas Maaßberg**, der in kleinen zeichnerischen Momenten das Private hinter den Fassaden imaginiert und so auf die Verschiedenheit zwischen dem Sichtbaren im öffentlichen Außenraum und dem Verborgenen in den privaten Wohnräumen eingeht. Durch die Motivilik, die diese Diskrepanz widerspiegelt und die Verwendung von Filzstiften, Kohle, Bleistift und Raufasertapete stellt er eine Verbindung zwischen Innen und Außen her. **Tina Kults** Plakate entstanden aus Ansichten einer konstruierten Mikro-Siedlung im 3-D-Raum für deren Texturen sie eigene Fotografien benutzt, verändert und mit unterschiedlichen Transparenzen und Ebenen versehen hat. Durch die Rasterung der Fassadenansichten entsteht eine Verallgemeinerung des Bildes von Gemeindebau, das durch die individuellen Details der Blumenkästen und Spiegelungen im Fenster gebrochen wird. Auch das von **Lukas Maria Kaufmann** markierte Buch von Friedrich Achleitner befasst sich mit Fragen nach Typisierung und Varianz. Der österreichische Architekturführer kommentiert anhand der Nord- und Westsiedlung die Konzepte der Siedlungsbewegung. In den Fotomontagen von Lukas Maria Kaufmann markieren und notieren seine Finger bestimmte Stellen im Buch. Es entsteht eine Verräumlichung, die sich auf die Inhalte des Buches, wie der Kollektivierung von halböffentlichen Situationen beziehen. **Veronika Beringer** benutzt Fundstücke aus der Siedlung, um diese in ihren Collagen in ästhetische Kontexte einzubinden. Bonbonpapieren und Glasscherben werden nicht nur ein ästhetischer Wert zugesprochen. Diese Relikte aus der Siedlung sind wie Sedimente, die einzeln betrachtet Aufschluss geben könnten über einen Alltag an diesem Ort, würden sie nicht bewusst in den Collagen dekontextualisiert und fragmentiert. Eine humorvolle bis ironische Verbindung entsteht in den Collagen von **Raphael Reichl**, der den Entstehungskontext der Siedlung mit der Geschichte einer österreichischen Süßigkeit verknüpft. Anhand der Verschränkung zweier derart spezifischer und sich so fremd scheinender Elemente, die er auf die Siedlung projiziert, bricht er historische Narrative auf. Das zersprengte filmische Material hinterfragt Wirklichkeit, Dokumentation und Überlieferung.

Durch mehrfach stattfindende mediale und gedankliche Übersetzungen, werden mitunter sehr kleine Momente aus der Siedlung in ein allgemeines Nachdenken über Wahrnehmung ausgedehnt und mit der Frage nach der Politik des Ausstellens im öffentlichen Raum als spezifische raum-zeitliche Kategorie in Bezug gesetzt. So kommt auch dem kollektiv gestalteten Ausstellungsraum in der Alma-Rosé-Gasse eine Doppelfunktion zu, die über eine für den Ort konzipierte Möblierung hergestellt wird. Letztere fungiert als Bildträger, wenn der Ausstellungsraum geschlossen ist. Ist er geöffnet, wandert die „Kunst“ als Möblierung nach draußen und der Raum selbst wird zur reinen Servicestelle.

Veronika Abigail Beringer (1990, in Tirol) lebt und arbeitet in Wien. Seit 2013 Studium für Malerei und Animationsfilm an der Universität für Angewandte Kunst Wien (Klasse, Judith Eisler). 2011 - 2015 Studium für Theater-, Film- und Medienwissenschaften an der Universität Wien. 2016 wurde ihr Kurzfilm grenzenlos mit dem Radar Award 2016 ausgezeichnet. Ihre Arbeiten wurden u.a. in den Krinzinger Projekten, Galerie die Schöne, wasserwasser, Moë und perlimpinpin in Wien gezeigt.

Marei Buhmann (1992 in München) lebt und arbeitet in Wien. Nach dem Studium der Kunstgeschichte und der Psychologie studiert sie seit 2018 Malerei (Bildende Kunst) in der Klasse Henning Bohl an der Universität für angewandte Kunst Wien.

Clara Hofmann (1989 in Halle/Saale) ist Kuratorin und Autorin mit Wohnsitz in Leipzig und Wien. Sie hat Kunstgeschichte an der Uni Leipzig und Kunstwissenschaft an der HBK Braunschweig, sowie an der Angewandten in Wien studiert mit den Schwerpunkten in der zeitgenössischen Kunstproduktion, Kunst und Politik, feministischen Ansätzen und Genderfragen. Von 2017 bis 2018 war sie Kuratorin der City Gallery, Wolfsburg. Ausgewählte Ausstellungsbeteiligungen als Kuratorin: „Spin John“, HBK Braunschweig (2018); „Hausgeister“ der ADK_SAN, Galerie am Schloss, Weimar (2018); „Set + Setting“, Ulicna Galerija, Belgrad (2017).

Lukas Maria Kaufmann studiert Transmediale Kunst unter der Leitung von Brigitte Kowanz an der Universität für angewandte Kunst Wien. Außerdem ist er am Institut für Kunst und Gestaltung der Technischen Universität Wien als Lektor tätig. Im Zuge seiner künstlerischen Praxis hat er sich an einer Reihe von Ausstellungen und ortsspezifischen Projekten sowie Ausstellungsgestaltungen beteiligt.

Mira Klug (1992 in Graz) lebt und arbeitet in Wien. Seit 2013 studiert sie Bildende Kunst / Fotografie an der Universität für angewandte Kunst Wien bei Gabriele Rothemann. Ihre Arbeiten wurden in Ausstellungen gezeigt u.a. (2017) Transpot, Documenta 14 / ASFA, Athen, (2018) Stukav Brischko as intimacy, house of arts / g99, Brno Tschechien, (2018) Prototyping, Salon für Kunstbuch, 21er Haus, Wien.

Tina Kult (1991 in Semipalatinsk, KAZ) ist Medienkünstlerin, lebt und arbeitet in Wien. Studium der Digitalen Kunst an der Universität für angewandte Kunst Wien, Gastjahr in der Klasse Experimentalfilm an der UdK Berlin. Mitbegründerin des Kollektivs The (new) Constellation. Ihre Arbeiten wurden unter anderem im Kunstraum Niederösterreich, Wien (2018), Krinzinger Projekte, Wien (2017) oder Art+Text, Budapest (2017) gezeigt.

Jonas Maaßberg (1995 in Wolfenbüttel) ist Student der Kunstwissenschaft und Freien Kunst an der Hochschule für Bildende Künste Braunschweig. Er studiert in der Bildhauerei Klasse von Thomas Rentmeister, wobei seine künstlerische Arbeit sich auf Zeichnung, Bildhauerei und Video konzentriert. Unter anderem wurden seine Arbeiten in der Städtischen Galerie Braunschweig (2019) und auf dem Rittergut Lucklum (2018) ausgestellt.

Raphael Reichl (1994 in Klosterneuburg) ist als Künstler und Filmmacher tätig. Dokumentarfilm und konzeptueller Film sind Teil seiner transmedialen künstlerischen Praxis. Ausgewählte Ausstellungen / Filmfestivals: 64. Internationale Kurzfilmtage Oberhausen, Deutschland (2018); pubic viewing, notgalerie, Wien (2018); Analog Layers, filmkoop wien, Wien (2019); Essence 2018, Vordere Zollamtstraße 3, Wien (2018); Activate The Territories, Paulusplatz 5, Wien (2018); MIEFF International Experimental Filmfestival, Moskau (2017); Vení Ve (Einzelausstellung), Galerie Brodac, Sarajevo (2017) und Casa de los Tres Mundos, Granada, Nicaragua (2016).

Johanna Terhechte (1994 in Berlin) studiert an der Hochschule für Grafik und Buchkunst bei Peter Piller und Jochen Schmith in Leipzig und bei Hans Schabus an der Universität für Angewandte Kunst in Wien.

Ausstellungsbeteiligungen und Videoscreenings unter anderem in der Kunsthalle der Sparkasse Leipzig (2019) im Kunstverein Jesteburg (2019), im Golden Pudel Club Hamburg (2018) und Kunstverein Tiergarten in Berlin (2018).